

BACHELOR en Sciences Sociales et Éducatives

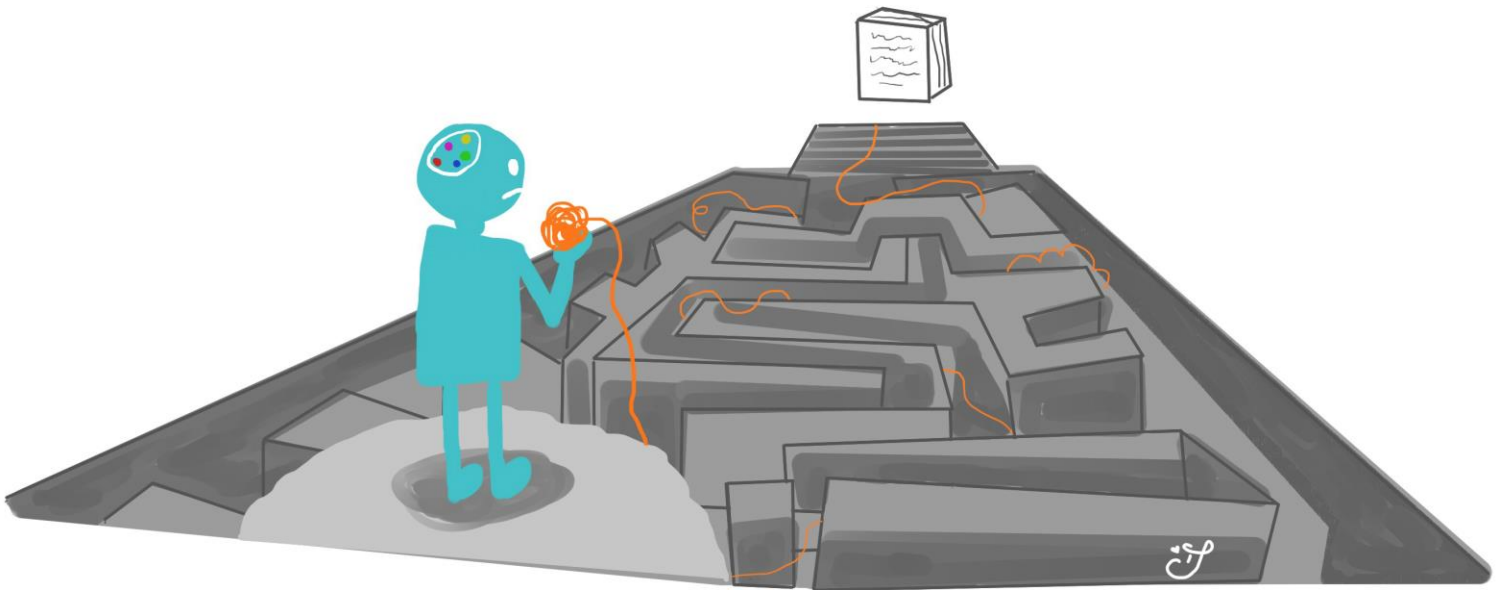
BACHELOR in Sozial- und Erziehungswissenschaften

Leitfaden zum Zitieren, Erstellen einer Literaturliste und zum Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten im Bereich Erziehungswissenschaften im deutschsprachigen Raum

Christel Baltes-Löhr, Manou Flammang, Nadia Michelini
Illustrationen: Benisa Mujkic und Sally Thill

Juni 2021

„Der Leitfaden“, inspiriert an dem Ariadnefaden aus der griechischen Mythologie.



INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	3
Vorbemerkung	5
1. Zitieren	8
1.1 Wörtliche, direkte Zitate mit Quellenangaben	9
1.1.1 Wörtliches Zitat von einer_m Autor_in mit Quellenangabe	9
1.1.2 Wörtliches Zitat von zwei oder drei Autor_innen mit Quellenangabe	10
1.1.3 Wörtliches Zitat von mehr als drei Autor_innen mit Quellenangabe.....	11
1.1.4 Hervorhebungen, Auslassungen und Ergänzungen im Zitat	12
1.1.5 Fehler in einem Zitat	15
1.1.6 Wörtliche Wiedergabe unter Beibehaltung der originalen Schreibweise	15
1.1.7 Zitatlängen.....	16
1.1.8 Mehrere aufeinanderfolgende Zitate aus der gleichen Quelle, also von dem/der gleichen Autor_in/von gleichen Autor_innen	17
1.1.9 Sekundärzitate	18
1.1.10 Zitate mit Bezug auf theoretische Konzepte.....	19
1.1.11 Zitate aus dem Internet.....	19
1.1.12 Zitat im Zitat	19
1.2 Sinngemäße, indirekte, paraphrasierte Zitate mit Quellenangaben	21
1.2.1 Regeln und Beispiele	21
1.2.2 Bezüge und Angabe zum Umfang der paraphrasierten Textstellen.....	23
2. Literaturliste	25
2.1 Monographie	26
2.2 Sammelband.....	26
2.3 Artikel in Zeitschriften.....	27
2.4 Beitrag in einem Sammelband	28
2.5 Internetquellen	29
2.6 Weitere Regeln und Alternativen	31
2.7 Beispiel für ein Literaturverzeichnis	31
3. Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit	34
3.1 Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit	35
3.1.1 Titelblatt.....	35
3.1.2 Eigenständigkeitserklärung.....	37

3.1.3 Unterschied zwischen einer literaturbasierten und einer empirischen wissenschaftlichen Haus-/Seminararbeit	37
3.1.4 Inhaltsverzeichnis einer literaturbasierten Arbeit	38
3.1.5 Was gehört in die einzelnen Bestandteile einer literaturbasierten Arbeit?	39
3.1.6 Aufbau und Grobgliederung einer empirischen Arbeit.....	40
3.2 Formale Aspekte: Layout und Umgang mit mehrsprachigen Zitaten	41
3.3 Wichtige Abkürzungen	41
4. Anstelle einer Schlussbemerkung	44
Literaturverzeichnis	46

Vorbemerkung¹

Dieser Leitfaden soll Anhaltspunkte für einen systematischen Umgang und ein reflektiertes Verständnis einiger Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens bieten. Der Leitfaden zielt dabei in zwei Richtungen: Zum einen soll er eine Hilfe für die Studierenden darstellen, Zitate richtig anzuwenden, Literaturlisten korrekt zu erstellen und erste Grundlagen zum Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit – sei sie nun literatur- oder empirisch basiert – zu verstehen und anwenden zu können. Zum anderen soll er den Studierenden dazu dienen, wissenschaftliche Literatur verstehend zu lesen und diese hinsichtlich der wissenschaftlichen Qualität bewerten zu können.

An dieser Stelle wird schon eine erste Hürde erkennbar: die Verwirrung, die eintritt, wenn Studierende die in diesem Leitfaden formulierten Regeln verstanden haben und anwenden können, und dann einen Blick in die benutzte Fachliteratur werfen und erkennen, dass je nach Verlag spezifische Zitationsregeln, Quellenangaben sowie andere Formen des Literaturverzeichnisses angewandt werden.

Diese Verwirrung kann jedoch aufgelöst werden, indem das Problem erkannt und benannt wird, um dann eine der wichtigsten Regeln wissenschaftlichen Arbeitens hinsichtlich Zitationen, Quellenangaben und Literaturverzeichnissen zu erläutern: das *Prinzip der Einheitlichkeit*. Dann wird auch der häufig in Anleitungen zu wissenschaftlichem Arbeiten genannte Aspekt, dass es nicht *die eine* Grundregel gibt (vgl. Franck/Stary ¹2013; Bohl ⁴2018; May 2010), ² eher verständlich. Gleichzeitig wird die Notwendigkeit ersichtlich, sich als Autor_in von wissenschaftlichen Arbeiten für eine einheitlich anzuwendende Form zu entscheiden.³

Neben dem Prinzip der Einheitlichkeit gelten auch die Prinzipien der Transparenz und der Eindeutigkeit. Das *Prinzip der Transparenz* meint, dass alle Quellen deutlich erkennbar und nachvollziehbar angegeben werden müssen. Zu jedem Moment muss klar sein, ob es sich bei dem

¹ Wir danken den Studentinnen Jessica Kienzi, Helena Simon, Sally Thill, 5. Semester, Bachelor in Sozial- und Erziehungswissenschaften (BSSE), WS 2019/20, für die gründliche Durchsicht und die wichtigen Anmerkungen zu diesem Leitfaden.

² Es reicht auch aus, die Nennung ab der zweiten Auflage ausschließlich im Literaturverzeichnis anzugeben und bei der Quellenangabe lediglich zu schreiben: (vgl. Franck/Stary 2013; Bohl 2018, May 2010).

³ Zum Einsatz von Fußnoten: in Fußnoten werden zusätzliche Informationen notiert.

geschriebenen Text einer Seminar-/Hausarbeit um die Gedanken, Vorstellungen, Annahmen und/oder kritischen Anmerkungen anderer Autor_innen oder um die eigenen Gedanken etc. der_des Studierenden handelt, der_die die Seminar-/Hausarbeit verfasst. Das *Prinzip der Eindeutigkeit* besagt, dass alle Gedanken, Argumentationslinien, Vorgehensweisen und Erhebungsverfahren eindeutig beschrieben werden müssen. Zweifel, Fragen sowie Unsicherheiten sind als solche zu benennen.

Im Allgemeinen geht es mit diesem Leitfaden auch darum, den Dreiklang: Zitat – Quelle – Literaturangabe zum Klingen zu bringen, die drei Komponenten dieses Dreiklangs zueinander in Beziehung zu setzen und gleichzeitig deutlich voneinander unterscheiden zu können.

In dem Leitfaden werden Sie Piktogramme entdecken, welche eine schnellere Orientierung ermöglichen sollen. Auf dieser Seite werden die Zeichen, die Ihnen begegnen, erklärt.



Grundsatz: Bei diesem Zeichen wird das im Kapitel behandelte Thema mit einem Grundsatz untermauert.



Alternative: So wie dieses Pferd mit einer Eiswaffel auf der Stirn als Alternative zum Einhorn betrachtet werden kann, werden bei diesem Zeichen die (Schreib)alternativen angegeben.



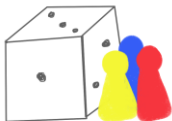
Beispiel: Dieses Symbol kennzeichnet die Beispiele, welche dem theoretischen Wissen folgen.



Fehlerquelle: Bei diesem Symbol gilt es die Fehler zu vermeiden, welche in dem Abschnitt geschildert werden.



Hinweis: Dieses Zeichen gibt einen Hinweis hin, der bei dem Verfassen einer Seminar-/Hausarbeit hilfreich sein kann.

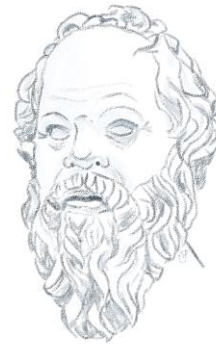


Regel: Wie bei einem Brettspiel gibt es auch bei der Erarbeitung einer Arbeit Spielregeln, welche beachtet werden müssen.

1. Zitieren

*„Mein Bester, vergiß nicht, dich selbst zu erkennen,
und mache nicht den Fehler, den die meisten Menschen machen!
Denn die meisten sind darauf aus, vor den Thüren anderer
zu kehren und kommen nicht dazu, vor ihrer eigenen zu kehren.“*

- Sokrates (469-399 v. Chr., Athen)⁴



"Wir verstehen unter Erziehung, der psychischen Entwicklung des Kindes von Geburt an zu helfen."

- Maria Montessori (2008, S. 10)⁵

*"Unless someone like you cares a whole awful lot,
Nothing is going to get better. It's not."*

- Theodor Seuss Geisel alias Dr. Seuss, 1971⁶



⁴ Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst/ Güthling, Otto (Übersetzer) (2014): Platon. Platons Apologie des Sokrates + Xenophon's Erinnerungen an Sokrates. Sokrates: Der Mann und die Philosophie – Das literarische Porträt des Sokrates von seinen Schülern. e-artnow, S. 148.

⁵ Maria Montessori zit. nach Hobmair, Hermann (Hg.) (2013): Pädagogik. Köln: Bildungsverlag EINS, S. 420.

⁶ Dr. Seuss (1971): The Lorax. New York: Random House, o. S.



Alle Gedanken, Argumente, Belege und Definitionen, die *nicht eigenständig* von dem_der Studierenden stammen, die_der eine wissenschaftliche Seminar-/Hausarbeit verfasst, müssen als wörtliches, direktes oder sinngemäßes, indirektes, paraphrasiertes Zitat kenntlich gemacht werden. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass jegliche in der Seminar-/Hausarbeit verwendete Literatur mit Angabe der Autor_innenschaft in direkten oder indirekten Zitaten wiedergegeben werden muss. Bei theoretischen Konzepten und Modellen, berufs- und/oder verbandsethischen Kodizes u. ä. muss die Autor_innenschaft ebenfalls angegeben werden. Gleiches gilt für interpretative Begründungen sowie abschließende Einschätzungen oder Bewertungen seitens des_der Studierenden, insofern sich hierfür Quellen finden lassen, die auf wissenschaftlichem und/oder Erfahrungswissen beruhen. So kann der_die Studierende sich mit den eigenen Gedanken in den wissenschaftlichen Dialog einreihen.

Es ist zwischen wörtlichen, direkten und sinngemäßen, indirekten und paraphrasierten Zitaten zu unterscheiden.

1.1 Wörtliche, direkte Zitate mit Quellenangaben

1.1.1 Wörtliches Zitat von einer_m Autor_in mit Quellenangabe



Eine performative Handlung ist „eine solche, die das, was sie benennt, hervorruft oder in Szene setzt“ (Butler 1993: 123).⁷

Wörtliche Zitate werden immer zwischen An- und Ausführungszeichen gesetzt. Die Quellenangabe erfolgt nach dem Ausführungszeichen und wird in runden Klammern angeben. Genannt werden der Nachname der_s Autor_in. Es folgt ohne Komma das Jahr der Veröffentlichung. Nach einem Doppelpunkt wird die Seitenzahl genannt.

⁷ Dieses Beispiel stammt aus Baltes-Löhr 2006: 27.



Alternativen für die Quellenangabe:

(Butler 1993, S. 123).

(Butler 1993, 123).

Entscheidet sich ein_e Studierende_r für eine der drei hier angegebenen Formen, dann ist *diese Form für die gesamte wissenschaftliche Hausarbeit/Semesterarbeit einzuhalten*. Dies gilt auch hinsichtlich aller Entscheidungen, die die Zitierweise, die Quellenangabe, das Erstellen des Literaturverzeichnisses und den Aufbau der Arbeit betreffen.⁸

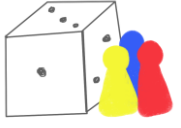
1.1.2 Wörtliches Zitat von zwei oder drei Autor_innen mit Quellenangabe



Beispiel

„Die thematische Rahmung findet durch die Erörterung von Aspekten der Nicht-Diskriminierung im Kontext von Geschlechterdebatten ihre Abrundung.“ (Baltes-Löhr/Schneider 2018a: 12).

Wörtliche Zitate werden immer zwischen An- und Ausführungszeichen gesetzt.



Die Quellenangabe erfolgt nach dem Ausführungszeichen und wird in runden Klammern angegeben; genannt werden die Nachnamen der Autor_innen und zwar so, wie sie in der Veröffentlichung genannt sind – **ACHTUNG:** Fehlerquelle! Die Erläuterung findet sich im nächsten Absatz –, es folgt ohne Kommasetzung das Jahr der Veröffentlichung. Nach einem Doppelpunkt wird die Seitenzahl genannt.⁹

Bei bis zu drei Autor_innen werden in der Regel alle drei Nachnamen genannt und durch einen Schrägstrich getrennt: Nachname/Nachname/Nachname.

⁸ Immer noch üblich ist auch die Zitierweise mithilfe von Fußnoten. Dabei wird nach dem Zitat eine Fußnote gesetzt, die dann den Quellennachweis enthält. Auch gibt es je nach Verlag spezifische Standards. Die Studierenden sollen jedoch in ihren wissenschaftlichen Haus-/Seminararbeiten eine einheitliche Zitierweise anwenden. Wird die in diesem Leitfaden favorisierte Zitierweise benutzt, dann werden Fußnoten in der Regel zu Erklärungen und/oder zur Vermittlung zusätzlicher Information zu einzelnen Textteilen gebraucht.

⁹ Handelt es sich wie in diesem Fall um die dritte Auflage, muss dies durch eine hochgestellte Ziffer vor der Jahreszahl in der Literaturliste angegeben werden. In diesem Beispiel: ³2018, um die dritte Auflage anzuzeigen.



Wenn Studierende verstanden haben, dass die Anfertigung der Literaturliste in alphabetischer Reihenfolge¹⁰ erfolgen muss – eine der wenigen Regeln, die verlagsübergreifend und auch international Anwendung findet – liegt die Fehlerquelle darin, dass Studierende meinen, diese Regel der alphabetischen Ordnung auch auf die Nennung mehrerer Autor_innen in der Quellenangabe anwenden zu müssen. Allerdings gilt hier die Regel, dass bei der Auflistung der Autor_innen diejenige Reihenfolge so zu nennen ist, wie sie in der Publikation angegeben ist.



Alternativen für die Quellenangabe:

(Baltes-Löhr & Schneider 2018a, S. 12).

(Baltes-Löhr & Schneider 2018a: 12).



1.1.3 Wörtliches Zitat von mehr als drei Autor_innen mit Quellenangabe

„Menschen aus der Türkei sind zu einem großen Teil im Zuge der Arbeitsmigration und des Familiennachzugs und zu einem zahlenmäßig geringeren Teil aus politischen Gründen nach Deutschland gewandert.“ (Farrokhzad u. a. 2011: 30).

Wörtliche Zitate werden immer zwischen An- und Ausführungszeichen gesetzt.

Stammt das Zitat von mehr als drei Autor_innen – im obigen Beispiel sind es vier Autor_innen: Schahrzad Farrokhzad, Markus Ottersbach, Michael Tunç, Anne Meuer-Willuweit – dann wird der_die in der Publikation erstgenannte Autor_in in der Quellenangabe notiert, gefolgt von der Abkürzung „u.a.“.

¹⁰ Siehe hierzu Kapitel 2 dieses Leitfadens.



Alternativen für die Quellenangabe:

(Farrokhzad et al.2011: 30).¹¹

(Farrokhzad/Ottersbach/Tunç/Meuer-Willuweit 2011: 30).

1.1.4 Hervorhebungen, Auslassungen und Ergänzungen im Zitat

Hervorhebungen im Original

Beispiel

„*Learning Gender* findet in der Schule auf vielfältige, häufig nicht intendierte Weise statt, so die Grundannahme dieser Publikation.“ (Bartsch/Wedl 2015: 11, Hervorhebung im Original).

Wörtliche Zitate werden immer zwischen An- und Ausführungszeichen gesetzt.

Hervorhebungen werden nicht durch Fettdruck, sondern mit Kursivschrift gekennzeichnet.

Ist in einem Zitat ein Textteil kursiv gesetzt, dann ist dies mit dem Hinweis: Hervorhebungen im Original zu benennen.



Alternativen für die Angabe von Hervorhebungen im Original:

(Bartsch/Wedl: 2015: 11, Herv. im Original).

(Bartsch/Wedl: 2015: 11, Hervorh. i. Orig.).

¹¹ et al. steht für et alii, lateinisch: und andere.

Hervorhebungen von den Verfasser_innen einer Seminar-/Hausarbeit zur besonderen Betonung einer Aussage, eines Aspektes oder eines Begriffes



„Menschen aus der Türkei sind zu einem großen Teil im Zuge der Arbeitsmigration und des Familiennachzugs und zu einem *zahlenmäßig geringeren Teil* aus politischen Gründen nach Deutschland gewandert.“ (Farrokhzad u. a. 2011: 30, Hervorhebung durch den Verfasser/die Verfasserin).¹²

Wörtliche Zitate werden immer zwischen An- und Ausführungszeichen gesetzt.

Hervorhebungen werden mit Kursiv-Setzung und nicht mit Fett-Setzung markiert.

Wird in einem Zitat von der_m Verfasser_in der wissenschaftlichen Seminar-/Hausarbeit ein Textteil kursiv gesetzt, dann ist dies mit dem Hinweis: Hervorhebungen durch die_den Verfasser_in zu kennzeichnen.

Alternativen für die Angabe von Hervorhebungen durch den Verfasser/die Verfasserin:

(Farrokhzad u.a. 2011: 30, Hervorh. durch den Verfasser/die Verfasserin).

(Farrokhzad u.a. 2011: 30, Herv. d. V.).

(Farrokhzad u.a. 2011: 30, Herv. d. A).¹³

(Farrokhzad u.a. 2011: 30, Herv. XX).¹⁴

12 Um zu verhindern, dass bei der Formatierung des Textes der Seminar-/Hausarbeit in Blocksatz solche Abkürzungen wie u. a. auseinandergerissen werden, kann ein sogenannter Festabstand programmiert werden; siehe hierzu: <http://www.online-korrektorat.de/features/abkuerzungen.pdf>, zuletzt aufgerufen am 19.11.2019, oder bei der Endlektüre eine Korrektur von Hand vorgenommen werden.

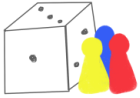
13 A steht hier für Autor_in.

14 Hier können die Initialen des_r Verfasser_in genannt werden; in der Regel der jeweils erste Buchstabe des Vor- und Nachnamens.

Auslassungen



„Wir wollen [...] zunächst drei grundsätzliche Optionen, Praxis der Sozialen Arbeit zu beschreiben, voneinander unterscheiden“ (Sandermann/Neumann 2018: 208f.).



Enthalten Zitate Textteile, die für die Argumentationslinie der wissenschaftlichen Seminar-/Hausarbeit nicht relevant sind, können diese Textstellen ausgelassen werden. Diese sind dann mit runden oder eckigen Klammern zu kennzeichnen.



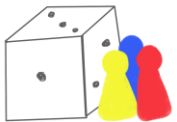
„Wir wollen (...) zunächst drei grundsätzliche Optionen, Praxis der Sozialen Arbeit zu beschreiben, voneinander unterscheiden“ (Sandermann/Neumann 2018: 208f.).

Auslassungen können auch mit sogenannten eckigen [...] Klammern gekennzeichnet werden.

Ergänzungen



„Den Hinweis [...], dass Wasser in die heiße Apparatur zurücksteige und damit das Reaktionsgefäß zum Bersten bringe, kommentierten sie [die Schüler, Ergänzung durch den Verfasser/die Verfasserin] mit dem Ausruf „Great!“ (Kelly 1985: 139)“. (Spitzer/Prechtel 2015: 141).



Wird in einem Zitat eine sinngemäße Ergänzung oder Erläuterung vorgenommen, dann ist erstens darauf zu achten, dass der inhaltliche Bezug stimmt. Zweitens ist der Hinweis, dass es sich um eine Ergänzung durch den/die Verfasser_in der Seminar-/Hausarbeit handelt, in eckigen Klammern anzugeben.



Alternativen für Auslassungen und Ergänzungen:

[die Schüler, Ergänz. d. V.]

[die Schüler, d. V.]



Es ist darauf zu achten, dass hier für Hervorhebungen, Auslassungen und Ergänzungen ähnliche bzw. korrespondierende Formen benutzt werden: wird also in einem Zitat zur Erläuterung von „die Schüler [Ergänzung durch den Verfasser/die Verfasserin]“ benutzt, dann passt dazu z.B. (Farrokhzad u. a. 2011: 30, Hervorhebung durch den Verfasser/die Verfasserin) *und nicht* (Farrokhzad u. a. 2011: 30, Herv. d. A). Auch hier ist auf das Prinzip der Einheitlichkeit bei der Benutzung von z. B. Abkürzungen zu achten.

1.1.5 Fehler in einem Zitat



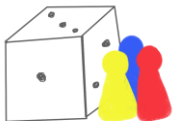
Gibt es in einem Zitat einen offensichtlichen Fehler, in dem z. B. das Jahr des Beginns der Französischen Revolution mit 1798 anstatt mit 1789 angegeben wird, dann kann dies mit [sic] nach der falschen Jahreszahl 1798 [sic] gekennzeichnet werden. Die Jahreszahl bei der Wiedergabe des Zitates einfach zu verbessern, ist nicht zulässig, da dies gegen eine der obersten Regeln des Zitierens, die wortwörtliche, buchstaben-, bzw. zeichengetreue Wiedergabe des zitierten Textes verstößt.

1.1.6 Wörtliche Wiedergabe unter Beibehaltung der originalen Schreibweise



„Von diesen beyden charakteristischen Merkmalen der menschlichen Gestalt, deren eigenthümliche Verschiedenheit in der Einheit des Ideals verschwindet, herrscht in jedem Geschlecht eins vorzugsweise, indes das andere nur nicht vermißt wird.“ (Humboldt 1795/1959: 102)¹⁵

Werden Originaltexte zitiert, dann ist die zur Zeit der Erstveröffentlichung geltende Schreibweise beizubehalten; hier wird *kein* [sic] eingesetzt.



Handelt es sich um einen Text, der, wie hier am Beispiel des Zitates von Wilhelm von Humboldt, 1795 erstmals veröffentlicht und 1959 wieder neu aufgelegt wurde, dann ist die Jahreszahl der

¹⁵ Beispiel aus Voß (2018: 159). Ein mögliche Zitierweise wäre auch: (Humboldt 1959 [1795]: 102). Im vorliegende Fall hat sich der Autor Heinz-Jürgen Voß an den Vorgaben des Verlags orientiert.

Erstveröffentlichung zuerst zu nennen (1795), gefolgt von der Jahreszahl der Neuauflage (1959), auf die sich dann auch die Angabe der Seitenzahl bezieht.

1.1.7 Zitatlängen

Hinsichtlich der Länge von Zitaten sind kurze, mittellange und lange Zitate zu unterscheiden.

Beispiel für
ein Kurzzitat:

„Great!“ (Kelly 1985: 139).

Beispiel für
ein mittellanges
Zitat:

„Wir wollen [...] zunächst drei grundsätzliche Optionen, Praxis der Sozialen Arbeit zu beschreiben, voneinander unterscheiden“ (Sandermann/Neumann 2018: 208f.).

Erstreckt sich ein mittellanges Zitat über zwei Seiten, dann wird die erste Seite genannt und die zweite, folgende Seite mit einem f. markiert.

Beispiel für
ein langes
Zitat:

„Das erste, worauf die Historikerin oder der Historiker der frühneuzeitlichen Stadt bei der Beschäftigung mit Männlichkeit stößt, ist deren Zerrissenheit. [...] Männlichkeit und der Ausdruck, den sie Tag für Tag fand, bedeuteten eher eine ernstzunehmende Gefahr für den Stadtfrieden, als dass sie eine Stütze des Patriarchats gewesen wären.“ (Roper 1995: 110; hier zit. nach Opitz-Belakhal 2014: 103).

Zitate, die über drei Zeilen lang sind, werden eingerückt: linker Rand: 1cm, rechter Rand: 2cm; einfacher Zeilenabstand.

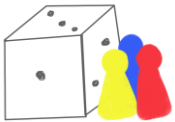
1.1.8 Mehrere aufeinanderfolgende Zitate aus der gleichen Quelle, also von dem/der gleichen Autor_in/von gleichen Autor_innen



„Das erste, worauf die Historikerin oder der Historiker der frühneuzeitlichen Stadt bei der Beschäftigung mit Männlichkeit stößt, ist deren Zerrissenheit. [...] Männlichkeit und der Ausdruck, den sie Tag für Tag fand, bedeuteten eher eine ernstzunehmende Gefahr für den Stadtfrieden, als dass sie eine Stütze des Patriarchats gewesen wären.“ (Roper 1995: 110).¹⁶

Roper spricht im Folgenden auch vom „Paradox der Männlichkeit“, das sich ihrer Auffassung nach insbesondere darin manifestiert, dass sich

„die städtischen Obrigkeiten [...] permanent konfrontiert sahen mit der anarchischen Zerrüttung, die die männliche Kultur verursachte – der schwache Ehemann, der Trunkenbold, die bedrohlichen Gemeinschaften der Zünfte und Banden. Was ihre Manifestation in der Öffentlichkeit betraf, was Männlichkeit alles andere als nützlich für die Gesellschaft des 16. Jahrhunderts.“ (Ebenda: 114).



Wird aus einer Quelle in direkter Folge zitiert, wird die erste Quellenangabe nach den allgemeinen Regeln zitiert; in der zweiten und allen folgenden direkten Angaben aus der gleichen Quelle, wird der Nachname des/der Autor_in durch Ebenda ersetzt. Ebenda kann abgekürzt werden zu Ebd. oder auch kleingeschrieben: ebenda, abgekürzt: ebd.

Werden Zitate aus der gleichen Quelle und der gleichen Seite zitiert, wird nur Ebd. notiert: stammen die Zitate von unterschiedlichen Seiten der gleichen Publikation wird Ebd. angegeben, gefolgt von der Seitenzahl nach dem Doppelpunkt.



Anstatt Ebenda, Ebd., ebenda oder ebd. kann auch a. a. O. verwendet werden; a. a. O. steht für: am angegebenen Ort; es kann auch so notiert werden: A. a. O.; danach folgt ein Doppelpunkt und dann die Seitenangabe, falls das zweite oder weitere Zitate nicht auf der gleichen Seite stehen wie das

¹⁶ Beispiel aus Claudia Opitz-Belakhal (2014: 103).

vorhergehende Zitat. Für das o. g. Beispiel sähe das dann folgendermaßen aus: (A. a. O.: 114) oder (a. a. O.: 114).

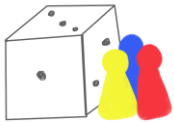


Da sich im Laufe der Erstellung einer wissenschaftlichen Seminar-/Hausarbeit Textabschnitte verschieben können, ist es ratsam, immer alle Quellenangaben vollständig zu notieren und gegebenenfalls bei der Endlektüre, wenn tatsächlich mehrere Zitate hintereinander folgend aus der gleichen Quelle zitiert werden, ebenda oder a. a. O. einzufügen.

1.1.9 Sekundärzitate



Die Abkehr von einer defizitären Perspektive auf das rezipierende, sich sozialisierende Kind wird in der sich in den späten 1980er Jahren etablierenden Kindheitsforschung ersetzt durch den Blick auf Kinder „als Produzenten von Kultur, als soziale Akteure und gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft, deren Perspektiven herauszuarbeiten sind.“ (Honig 1999 nach Tervooren 2006: 13).¹⁷



Hier wird ein Zitat von Honig aus dem Jahre 1999 so wiedergegeben, wie es von Tervooren im Jahr 2006 auf S. 13 notiert wurde.



Alternative zur Quellenangabe

(Honig 1999 zit. n. Tervooren 2006: 13).



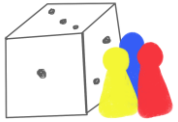
Die Abkürzung „zit. n.“ steht für „zitiert nach“. Allerdings sollen Studierende mit solchen Sekundärziten sparsam umgehen und in jedem Fall versuchen, das Originalzitat zu benutzen. So ist gewährleistet, dass das Zitat im Ursprungskontext gelesen, verstanden und benutzt wird.

¹⁷ Das Beispiel stammt aus Baltes-Löhr, Christel (³2018b): Erzieherische Angebote. Von binären zu geschlechterpluralen Ansätzen. In: Schneider, Erik/ Baltes-Löhr, Christel (Hg.): Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz. Bielefeld: transcript, S. 339-368, hier S. 344.

1.1.10 Zitate mit Bezug auf theoretische Konzepte



„Das Subjekt der ewigen Wiederkehr ist nicht das Selbe, sondern das Differente, nicht das Ähnliche, sondern das Unähnliche, nicht das Eine, sondern das Viele, nicht die Notwendigkeit, sondern der Zufall.“ (Zima mit Bezug auf Deleuze, Vattimo, Lyotard 1997: 169)



Werden komplexe Theoriekonzepte von einer_m Autor_in so aussagestark zusammengefasst, dass eine Paraphrasierung die Aussage nur schwächen würde, können in der Quellenangabe die Autor_innen der im Zitat behandelten Theoriekonzepte genannt werden.

1.1.11 Zitate aus dem Internet



Hier gelten die gleichen Regeln wie bei allen bislang aufgeführten Zitatformen. Für nahezu alle Zitate aus dem Internet lassen sich Autor_innenschaft,¹⁸ Titel der Veröffentlichung und genaues Datum der Publikation feststellen; diese müssen angegeben werden. Falls das Datum nicht feststellbar ist, wird dies im Zitat und in der Literaturliste mit der Abkürzung „o.D.“ (ohne Datum) angegeben (z. B.: Schmit o.D.: 16). In der Literaturliste muss zusätzlich das Datum des Zugriffs vermerkt werden. Falls die Autor_innenschaft nicht feststellbar ist, muss dies beim Zitieren und in der Literaturliste mit „o.A.“ (ohne Autor_in) bzw. mit „o.V.“ (ohne Verfasser_in) angegeben werden (z. B.: o.A. 2014: 35).

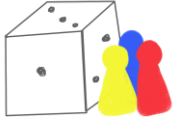


1.1.12 Zitat im Zitat

„Die Originalquellen müssen immer gekennzeichnet werden, auch wenn es sich um ein ‚Zitat im Zitat‘ (Müller 2019: 20) handelt“ (Schmitt 2020: 23)¹⁹.

¹⁸ Bei Autor_innenschaft handelt es sich um Personen oder Körperschaften sowie Institutionen, wie z. B. Croix Rouge, Interactions, Caritas, Arcus.

¹⁹ Dieses Beispiel wurde der Seite <https://www.scribbr.de/richtig-zitieren/zitat-im-zitat/> entnommen. Es handelt sich bei Müller (2019) und Schmitt (2020) um fiktive Quellen. In einer wissenschaftlichen Arbeit müsste Schmitt (2020) im Literaturverzeichnis als Vollbeleg angegeben werden, Müller (2019) jedoch nicht.



Wenn ein direktes Zitat aus der Originalquelle seinerseits ein Zitat aus einer anderen Quelle enthält, so wird Letzteres im Zitat mit einfachen Anführungszeichen (...) gekennzeichnet. Die Originalquelle des Zitats im Zitat muss ebenfalls angegeben werden. Im Literaturverzeichnis muss nur die Quelle aus der Sie direkt zitieren angegeben werden

Andere Fälle, in denen einfache Anführungszeichen zur Anwendung kommen



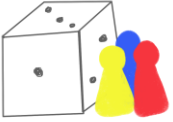
Wenn der/die Verfasser_in der Quelle, aus der Sie zitieren möchten, ein oder mehrere Wörter zwischen Anführungszeichen gesetzt hat, es sich jedoch nicht um ein Zitat aus einer anderen Quelle handelt, so wird dies ebenfalls mit einfachen Anführungszeichen angegeben.



„Wenn aber der ‚Dienstherr‘ der Ansicht ist, dass die Aussage der Klientin auf jeden Fall zu gewährleisten ist, weil beispielsweise der Geldgeber dies erwartet, entsteht für Sozialarbeitende ein Dilemma, das individuell kaum lösbar ist“ (Prasad 2011: 255 f.).

1.2 Sinngemäße, indirekte, paraphrasierte Zitate mit Quellenangaben

1.2.1 Regeln und Beispiele



Mit sinngemäßen, indirekten, paraphrasierten Zitaten werden Gedanken, Argumente etc. aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen mit den eigenen Worten der Verfasser_in der wissenschaftlichen Arbeit ausgedrückt.

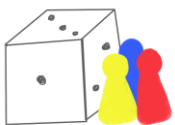
Sinngemäße, indirekte, paraphrasierte Zitate werden nicht in An- und Ausführungszeichen gesetzt.

Die paraphrasierten Textstellen werden nach den Regeln der indirekten Rede, also im Konjunktiv I, wiedergegeben: es besteht auch die Möglichkeit, indirekte Zitat im Indikativ zu formulieren. Für diesen Fall ist es besonders wichtig, dass in der wissenschaftlichen Seminar-/Hausarbeit verdeutlicht wird, wer spricht.

BEISPIEL 1



Die Rezeption der Reformpädagogik wurde in den vergangenen Jahrzehnten vielfach kritisiert. So lasse sich die epochale Abgrenzung nicht aufrechterhalten (vgl. Oelkers 1996: 27-72), die Geschichtsschreibung wolle dem mittels einer künstlichen Phaseneinteilung lediglich Orientierung bieten (vgl. Prondczynsky 1996: 79), der internationale Einfluss der deutschen Reformpädagogik sei anzuzweifeln (vgl. Röhrs 1996).²⁰



Die Quellenangabe erfolgt nach der Paraphrase in runden Klammern: in der Klammer steht vor der Angabe des/der Nachnamen der_s Autor_innen, der Jahreszahl und gegebenenfalls der Seitenzahl(en) ein vgl.; vgl. steht für vergleiche.

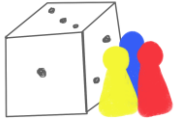
Werden keine Seitenzahlen angegeben, bezieht sich die Paraphrase auf die gesamte Quelle, muss also dem gesamten Inhalt der indirekt zitierten Publikation entsprechen, wie in den beiden folgenden Beispielen deutlich wird.

²⁰ Das Beispiel stammt aus: Bohl, Thorsten (⁴2018): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr. Weinheim/Basel: Beltz, S. 45.

BEISPIEL 2



Das, was Programm ist, und das, was Funktion ist, würde in einer im engeren Sinne systemtheoretischen Perspektive jedoch deutlich voneinander unterschieden werden (Sandermann 2010), und diese Unterscheidung wird von der Systemtheorie für den gesellschaftlichen Bereich als in spezifischer Weise relevant angesehen (Kaufmann 1975).²¹



In neueren Publikationen wird vgl. immer häufiger systematisch weggelassen.

BEISPIEL 3



In der Mädchenarbeit des beginnenden 21. Jahrhunderts hält der Dekonstruktivismus sozusagen durch die Hintertür Einzug, wenn das Konzept des *doing gender* (West/Zimmermann 1991) in geschlechterpädagogischen Ansätzen (Voigt-Kehlenbeck 2001) Berücksichtigung findet.²²

21 Das Beispiel stammt aus Sandermann, Philipp/Neumann, Sascha (2018): Grundkurs Theorien der Sozialen Arbeit: München: Ernst Reinhardt, S. 176. Es ist auch ein Beispiel dafür, dass bei paraphrasierten, indirekten Zitaten bzw. Hinweisen auf gesamte Publikationen in der Quellenangabe vgl. oder Vgl. nicht notiert wird.

22 Das Beispiel stammt aus Baltes-Löhr, Christel (³2018b): Erzieherische Angebote. Von binären zu geschlechterpluralen Ansätzen. In: Schneider, Erik/Baltes-Löhr, Christel (Hg.): Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz. Bielefeld: transcript, S. 339-368, hier S. 349.

1.2.2 Bezüge und Angabe zum Umfang der paraphrasierten Textstellen

BEZUG AUF ...



**auf die gesamte
Publikation**

Bezieht sich die Paraphrase auf das gesamte Werk, wird in der Quellenangabe in Klammern der Autor_innenname genannt, gefolgt von der Jahreszahl: (vgl. West/Zimmermann 1991).

Bezieht sich die Paraphrase auf eine bestimmte Seite, dann wird, wie bei wörtlichen Zitaten, in der Klammer nach dem Autor_innenname und der Jahreszahl nach einem Doppelpunkt die Seitenzahl angegeben: (vgl. West/Zimmermann 1991: 65).

**auf eine bestimmte
Stelle auf einer Seite**



**auf eine bestimmte
Stelle, die sich über
zwei Seiten erstreckt**

Bezieht sich die Paraphrase auf eine bestimmte Stelle, die sich über zwei Seiten erstreckt, dann wird wie bei wörtlichen Zitaten in der Klammer nach dem Autor_innenname und der Jahreszahl nach einem Doppelpunkt die Seitenzahl und f. angegeben: (vgl. West/Zimmermann 1991: 88f.).

Bezieht sich die Paraphrase auf eine bestimmte Stelle, die über drei Seiten geht, wird in der Klammer nach dem Autor_innenname und der Jahreszahl nach einem Doppelpunkt die Seitenzahl und ff. angegeben: (vgl. West/Zimmermann 1991: 105ff.).

**auf eine bestimmte
Stelle, die sich über
drei Seiten erstreckt**



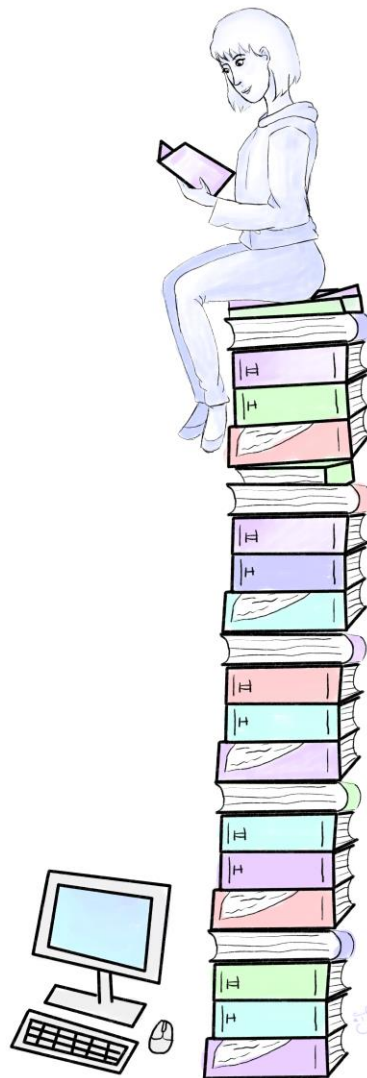
**auf eine bestimmte
Stelle, die sich über
mehr als drei Seiten**



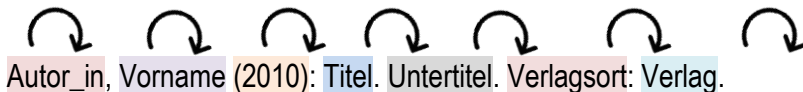
Bezieht sich die Paraphrase auf eine bestimmte Stelle, die über mehr als drei Seiten zwei Seiten geht, wird in der Klammer nach dem Autor_innenname und der Jahreszahl nach einem Doppelpunkt die Seitenzahl mit von bis angegeben. Zwischen den Jahreszahlen steht ein Bindestrich: (vgl. West/Zimmermann 1991: 105-108).

2. Literaturliste

Dieser Abschnitt wurde erstellt von Nadia Michelini, Studentin des berufsbegleitenden BSSE im Rahmen des Seminars „Einführung in wissenschaftliches Arbeiten“, Wintersemester 2019/2020.



2.1 Monographie

- Zuerst werde ich den **Nachnamen des_der Autor_in** angeben, diesen werde ich ausschreiben, gefolgt von einem **Komma**, wenn ein Vorname dahinter angegeben wird: **Autor_in**,
- Den **Vornamen des_der Autor_in** werde ich ausschreiben: **Vorname**
- Zwischen dem ausgeschriebenen Nachnamen und dem ausgeschriebenen Vornamen werde ich ein **Komma** setzen: **Autor_in, Vorname**
- Das **Jahr des Erscheinens des Buches** werde ich in Klammern setzen: **(2010)**
- Bei mehreren Auflagen eines Buches, werde ich die Auflage mit Hilfe einer hochgestellten Zahl vermerken. Diese befindet sich in der Klammer vor dem Erscheinungsdatum: **(³2010)**
- Nach dem Erscheinungsdatum werde ich einen **Doppelpunkt** setzen
- Zuerst werde ich den **Titel des Buches angeben**, danach den **Untertitel**, den **Verlagsort** und dann den **Verlag**, ich werde sie alle mit Hilfe eines **Punktes** trennen. Nach dem Verlagsort werde ich einen **Doppelpunkt** setzen. Hinter dem Verlag wird ein **Punkt** stehen. **Titel. Untertitel. Verlagsort: Verlag.**
- Schema:



2.2 Sammelband

- Zuerst werde ich den Nachnamen des_der Autor_in angeben, diesen werde ich ausschreiben, gefolgt von einem **Komma**, wenn ein Vorname dahinter angegeben wird: **Autor_in**,
- Den Vornamen des_der Autor_in werde ich ausschreiben: **Vorname**
- Zwischen dem ausgeschriebenen Nachnamen und dem ausgeschriebenen Vornamen werde ich ein **Komma** setzen: **Autor_in, Vorname**
- Wenn es sich um mehrere Autor_innen handelt, werde ich diese bis zu drei Verfasser_innen namentlich aufführen
- Ab vier Autor_innen werde ich nur die_den ersten namentlich angeben, dahinter werde ich u. a. schreiben: **Farrokhzad, Schahrzad u. a.**
- Die **Herausgebenden** werde ich durch **Hg** kennzeichnen. Hg wird gefolgt von einem Punkt, und ich werde es in Klammern setzen: **(Hg.)**

- Das Jahr des Erscheinens des Buches werde ich in Klammern setzen, es wird hinter den Herausgebenden stehen: (2010)
- Nach dem Erscheinungsdatum werde ich einen **Doppelpunkt** setzen
- Zuerst werde ich den Titel des Buches angeben, danach den Untertitel, den Verlagsort und dann den Verlag, ich werde sie alle mit Hilfe eines **Punktes** trennen. Nach dem Verlagsort werde ich einen **Doppelpunkt** setzen. Hinter dem Verlag wird ein Punkt stehen. Titel. Untertitel. Verlagsort: Verlag.
- Wenn es mehrere Verlagsorte gibt, werde ich diese durch einen **Schrägstrich** trennen: Münster/New York
- Schema:

Autor_in, Vorname/Autor_in, Vorname

Untertitel.Verlagsort/Verlagsort: Verlag.



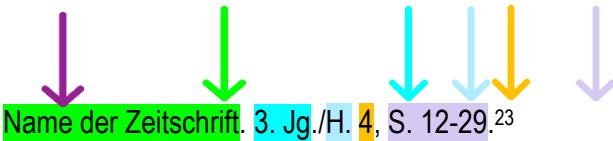
(Hg.)

(2010): Titel.

2.3 Artikel in Zeitschriften

- Zuerst werde ich den Nachnamen des_der Autor_in angeben, diesen werde ich ausschreiben: Autor_in,
- Den Vornamen des_der Autor_in werde ich ausschreiben: Vorname
- Zwischen dem ausgeschriebenen Nachnamen und dem ausgeschriebenen Vornamen werde ich ein **Komma** setzen: Autor_in, Vorname.
- Zuerst werde ich den Titel angeben, danach den Untertitel, ich werde sie alle mit Hilfe eines **Punktes** trennen: Titel. Untertitel.
- Das Jahr der Erscheinung des Buches werde ich in Klammern setzen, es wird hinter dem Herausgebenden stehen: (2010)
- Nach dem Erscheinungsdatum werde ich einen **Doppelpunkt** setzen
- Um zu kennzeichnen, dass **der Artikel aus einer Zeitung** ist, werde ich **In**, Doppelpunkt schreiben: **In**:
- Ich werde dann den **Namen der Zeitschrift** angeben, gefolgt von einem Punkt: In: **Namen der Zeitschrift**.
- Ich werde anschließend die Jahrgangsnummer angeben, gefolgt von einem **Punkt**, ich werde **Jahrgang** mit Hilfe Jg gefolgt von einem Punkt abkürzen: **3. Jg**.

- Den **Jahrgang** werde ich mit Hilfe eines **Schrägstrichs** von der Angabe Heft trennen. **Heft** werde ich durch **H** gefolgt von einem Punkt trennen: **Jg./ H.**
- Jetzt werde ich die **Nummer des Heftes** angeben, welche von einem **Komma** gefolgt wird: **H. 4,**
- Schließlich werde ich noch die genaue **Seitenzahl** angeben, welche ich durch ein **S** gefolgt von einem **Punkt** angebe. Hinter der letzten Seitenzahl steht ein **Punkt**: **S. 12-29.**
- Schema:

Autor_in, Vorname (2010): Titel. Untertitel. In:  **Name der Zeitschrift. 3. Jg./H. 4, S. 12-29.**²³

2.4 Beitrag in einem Sammelband

- Zuerst werde ich den Nachnamen des_der Autor_in angeben, diesen werde ich ausschreiben: Autor_in,
- Den Vornamen des_der Autor_in werde ich ausschreiben: Vorname
- Zwischen dem ausgeschriebenen Nachnamen und dem ausgeschriebenen Vornamen werde ich ein **Komma** setzen: Autor_in, Vorname
- Ab vier Autor_innen werde ich nur die_den ersten namentlich angeben, dahinter werde ich u. a. schreiben: Farrokhzad, Schahrzad u. a.
- Das Jahr der **Erscheinung des Aufsatzes** werde ich in **Klammern** setzen, es wird hinter den Herausgebenden stehen: (2010)
- Nach dem Erscheinungsdatum werde ich einen **Doppelpunkt** setzen
- Ich werde den **Titel des Aufsatzes** angeben, gefolgt von einem **Punkt**: **Titel.**
- Um zu kennzeichnen, dass der Beitrag aus einem Sammelband stammt, werde ich In, **Doppelpunkt** schreiben: In:
- Dann werde ich den **Nachnamen der Herausgebenden** des Sammelbandes angeben, diesen werde ich ausschreiben: **Autor_in,**
- Den **Vornamen des_der Autor_in** werde ich ausschreiben: **Vorname**

²³ Hier ein Beispiel für eine mögliche Alternative, die sich nach den Layout-Angaben der *Zeitschrift für Pädagogik* richtet: Traue, Boris & Pfahl, Lisa (2020). Braucht die Pädagogik Optimierung? Umriss eines multiperspektivischen Optimierungskonzepts in den Bildungswissenschaften und der Sozialen Arbeit. *Zeitschrift für Pädagogik* 66(1): 36-47.

- Zwischen dem ausgeschriebenen Nachnamen und dem ausgeschriebenen Vornamen werde ich ein **Komma** setzen: Autor_in, Vorname
- Ab vier Autor_innen werde ich nur den_die ersten namentlich angeben, dahinter werde ich u.a. schreiben: Farrokhzad, Schahrzad u. a.
- Die Herausgebenden werde ich durch Hg kennzeichnen. Hg wird gefolgt von einem **Punkt**, und ich werde es in **Klammern** setzen: (Hg.)
- Das Jahr der Erscheinung des Sammelbandes werde ich in **Klammern** setzen, es wird nach den Herausgebenden stehen: (2010)
- Nach dem Erscheinungsdatum werde ich einen **Doppelpunkt** setzen
- Zuerst werde ich den Titel des Buches angeben, danach den Untertitel, den Verlagsort und dann den Verlag; ich werde sie alle mit Hilfe eines Punktes trennen. Nach dem Verlagsort werde ich einen Doppelpunkt setzen. Nach der Nennung des Verlags wird ein Punkt stehen. Titel. Untertitel. Verlagsort: Verlag.
- Wenn es mehrere Verlagsorte gibt, werde ich diese durch einen Schrägstrich trennen: Münster/New York
- Schließlich werde ich noch die genaue Seitenzahl angeben, welche ich durch ein S gefolgt von einem Punkt abkürze: Hinter der letzten Seitenzahl steht ein Punkt: S. 12-29.
- Schema:



 Autor_in, Vorname/Autor_in, Vorname (2010): Titel. Untertitel. In: Autor_in, Vorname/Autor_in, Vorname (Hg.) (2011): Titel. Untertitel. Verlagsort: Verlag, S. 12-29.

2.5 Internetquellen

- Zuerst werde ich den Nachnamen des_der Verfasser_in des Internetbeitrags angeben, diesen werde ich ausschreiben: Autor_in,
- Den Vornamen des_der Autor_in werde ich ausschreiben: Vorname
- Zwischen dem ausgeschriebenen Nachnamen und dem ausgeschriebenen Vornamen werde ich ein **Komma** setzen: Autor_in, Vorname
- Wenn es sich um bis zu drei Autor_innen handelt, werde ich diese namentlich aufführen und durch einen **Schrägstrich** trennen:

- Ab vier Autor_innen werde ich nur den ersten namentlich angeben, danach werde ich u. a. schreiben: Farrokhzad, Schahrzad u. a.
- Das Jahr der Publikation des Internetbeitrages werde ich in Klammern setzen, es wird hinter den Herausgebenden stehen: (2010)
- Nach dem Datum der Publikation werde ich einen **Doppelpunkt** setzen
- Ich werde den Titel und den Untertitel des Beitrages angeben
- Um zu kennzeichnen, dass der Beitrag aus einer Publikation stammt, werde ich In, **Doppelpunkt** schreiben: In:
- Ich werde die Domain (Bereich, Betreiber) angeben, gefolgt von einem Punkt: Titel.
- Falls der Beitrag aus einer Zeitschrift ist, werde ich anschließend die Jahrgangsnummer angeben gefolgt von einem **Punkt**. Ich werde Jahrgang mit Hilfe Jg gefolgt von einem Punkt abkürzen: 3. Jg.
- Den Jahrgang werde ich mit Hilfe eines **Schrägstrichs** von der Angabe Heft trennen. Heft werde ich durch H gefolgt von einem **Punkt** trennen: Jg./H.
- Jetzt werde ich die Nummer des Heftes angeben, worauf ein Komma folgt: H. 4,
- Schließlich werde ich noch die genaue Seitenzahl angeben, welche ich durch ein S gefolgt von einem Punkt abkürze: Hinter der letzten Seitenzahl steht ein Punkt: S. 12-29.
- Ich werde das **Datum** vermerken, an dem ich die Internetadresse **zuletzt abgerufen** habe, gefolgt von einem Punkt: **zuletzt abgerufen am 01.10.2019**.
- Ich werde die **Internetadresse** angeben, indem ich Verfügbar unter, notiere: Verfügbar unter <https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2015>
- Falls ein Digital Object Identifier angegeben ist, werde ich dieses angeben, indem ich, Doi, notiere, gefolgt von einem Doppelpunkt: Doi:
- Schema:

Autor_in, Vorname/Autor, Vorname (2010): Titel. Untertitel. In: Autor_in, Vorname/Autor_in, Vorname (Hg.) (2011): Titel. Untertitel. 3. Jg./H. 4, S. 12-29. **Zuletzt abgerufen am 01.10.2019**. Verfügbar unter <https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2015>. Doi: 10.1007/511618-016-0671-9.

Autor_in, Vorname/Autor_in, Vorname (2010): Titel. Untertitel. In: Autor_in, Vorname/Autor_in, Vorname (Hg.) (2011): Titel. Untertitel. 3. Jg./H. 4, S. 12-29. Verfügbar unter <https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2015>. Doi: 10.1007/511618-016-0671-9, **zuletzt aufgerufen am 01.10.2019**.

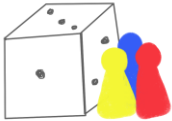




Anstelle von „abgerufen“ kann auch „aufgerufen“ oder „eingesehen“ benutzt werden.

2.6 Weitere Regeln und Alternativen

Die Literaturliste wird alphabetisch nach dem ersten Buchstaben des Nachnamens geordnet.



Bei Zeitschriften wird kein Verlag und kein Verlagsort angegeben.



Die Vornamen können abgekürzt werden: West, C./Zimmerman, D. H. (1991): Doing Gender. In: Lorber, J./Farrell, S. (Hg.): Social Construction of Gender. Newbury Park/London/New Delhi: Sage, S. 13-37.

Bei einem Beitrag aus einem Sammelband MUSS das Publikationsjahr immer nach den Autor_innen des Beitrags angegeben werden. Die erneute Angabe des Publikationsjahres nach den Namen der Herausgeber_innen ist fakultativ, kann also auch weggelassen werden. Siehe dazu das Beispiel von Baltes-Löhr, Christel/Schneider, Erik (2018a) im folgenden Kapitel.

2.7 Beispiel für ein Literaturverzeichnis

Das folgende Literaturverzeichnis beruht u. a. auf den für diesen Leitfaden benutzten Quellen.

Baltes-Löhr, Christel/Schneider, Erik (2018a): Einleitung. In: Schneider, Erik/Baltes-Löhr, Christel (Hg.): Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz. Bielefeld: transcript, S. 9-13.

Baltes-Löhr, Christel (2018b): Erzieherische Angebote. Von binären zu geschlechterpluralen Ansätzen. In: Schneider, Erik/Baltes-Löhr, Christel (Hg.): Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz. Bielefeld: transcript, S. 339-368.

Baltes-Löhr, Christel (2018c): What Are We Speaking About When We Speak About Gender? Gender as a Continuum. In: Cultural and Religious Studies, Vol 6, Number 1, January 2018; New

York: David Publishing, DOI:10.17265/2328-2177/2018.01.001, pp. 1-32, zuletzt aufgerufen am 05.11.2019.

Baltes-Löhr, Christel (2018d): The Figure of The Continuum: Discussed in Relation to the Quantum Logic and Exemplified for the Categories "Sex/Gender" and "Migration". In: Journalism and Mass Communication, Vol. 8, No. 3, March 2018; New York: David Publishing, DOI:10.17265/2160-6579/2018.03.003, pp. 136-158, zuletzt aufgerufen am 05.11.2019.

Baltes-Löhr, Christel/Kory, Beate Petra/Şandor, Gabriela (Hg.) (2019): Auswanderung und Identität. Erfahrungen von Exil, Flucht und Migration in der deutschsprachigen Literatur. Bielefeld: transcript.

Bartsch, Annette/Wedl, Juliette (2015): Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung (Einleitung). In: Wedel, Juliette/Bartsch, Annette: Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript, S. 9-31.

Beauvoir de, Simone (1951): Das andere Geschlecht. Hamburg: Rowohlt.²⁴

Bohl, Thorsten (⁴2018): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr. Weinheim/Basel: Beltz, S. 45.

Butler, Judith (1993): Für ein sorgfältiges Lesen. In: Benhabib, Seyla/Butler, Judith/ Cornell, Drucilla/Fraser, Nancy (Hg.): Der Streit um die Differenz. Feminismus und Postmoderne in der Gegenwart. Frankfurt a. M.: Fischer, S. 122-132.

Erasmus von Rotterdam (1524): De libero arbitrio. Basel: apud Ioannem Beb.²⁵

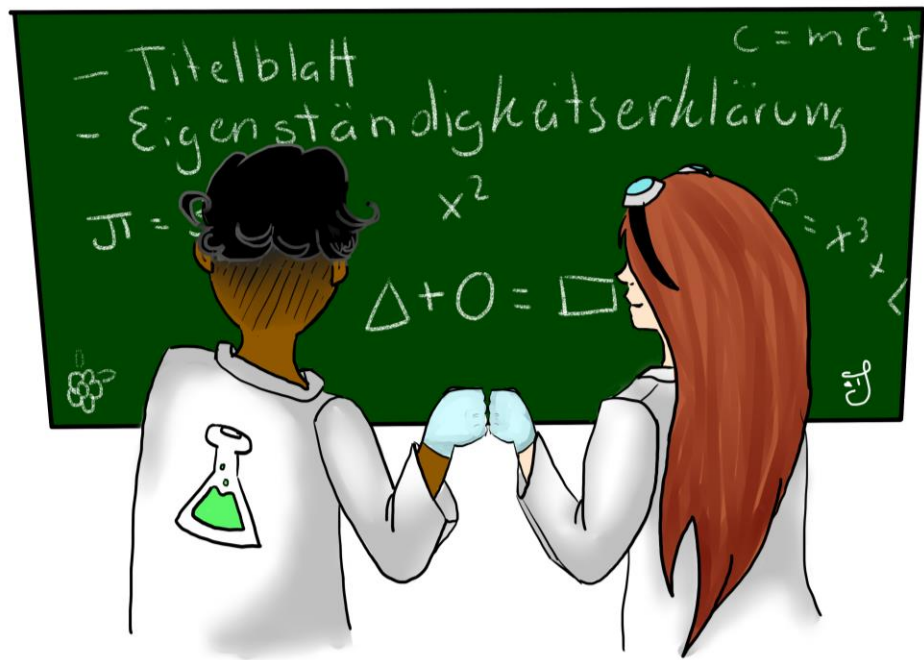
Esselborn-Krumbiegel, Helga (⁵2017a): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Paderborn: Schöningh.

²⁴ Bei Namenszusätzen wie bei Simone de Beauvoir, Hartmut von Hentig, Wernher von Braun, Charles de Gaulle werden die Zusätze nach dem Familiennamen notiert. Eine andere Regelung gilt bei Werken antiker Personen: siehe Fußnote 24.

²⁵ Bei antiken Personen wie Erasmus von Rotterdam, Thomas von Aquin oder Franz von Assisi werden die Werke nach dem ersten Buchstaben des ersten Vornamens in die alphabetische Ordnung eingereiht.

- Esselborn-Krumbiegel, Helga (⁵2017b): Richtig wissenschaftlich schreiben. Paderborn: Schöningh.
- Franck, Norbert/Stary, Joachim (¹⁷2013): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Paderborn: Schöningh.
- Kruse, Otto (²2015): Lesen und Schreiben. Konstanz: Huter & Roth.
- May, Yomb (2010): Wissenschaftliches Arbeiten. Eine Anleitung zu Techniken und Schriftform. Stuttgart: reclam.
- Opitz-Belakhal, Claudia (2014): Zur Geschichte der Geschlechter in Europa – Debatten und Ergebnisse der geschlechtergeschichtlichen Forschung. In: Lück, Detlev/Cornelißen, Waltraud (Hg.): Geschlechterunterschiede und Geschlechterunterscheidungen in Europa. Stuttgart: Lucius & Lucius, S. 89-109.
- Rădulescu, Raluca/Baltes-Löhr, Christel (Hg.) (2016): Pluralität als Existenzmuster. Interdisziplinäre Perspektiven auf die deutschsprachige Migrationsliteratur. Bielefeld: transcript.
- Sandermann, Philipp/Neumann, Sascha (2018): Grundkurs Theorien der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.
- Voß, Heinz-Jürgen (2018): Von der Präformation zur Epigenese: Theorien zur Geschlechtsentwicklung in der Biologie. In: Koreuber, Mechthild/Aßmann, Birte (Hg.): Das Geschlecht in der Biologie. Aufforderung zu einem Perspektivenwechsel. Baden-Baden: Nomos, S. 151-169.
- West, Candace/Zimmermann, Don H. (1987): Doing Gender. In: Gender and Society. Jg. 2, H. 1., S. 125-151. Doi: 10.1177/0891243287001002002, zuletzt aufgerufen am 04.11.2019.
- West, Candace/Zimmerman, Don H. (1991): Doing Gender. In: Lorbeer, Judith/Farrell, Susan A. (Hg.): Social Construction of Gender. Newbury Park/London/New Delhi: Sage, S. 13-37.
- Zima, Peter V. (1997): Moderne/Postmoderne. Tübingen/Basel: A. Francke.

3. Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit



3.1 Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit

Eine wissenschaftliche Seminar-/Hausarbeit umfasst in der Regel:²⁶

- Titelblatt
- Eigenständigkeitserklärung
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil
- Schluss
- Literaturverzeichnis
- Abkürzungs-, Abbildung- und Tabellenverzeichnis
- Anhang

3.1.1 Titelblatt

Hier werden genannt

- Institution
- Studiengang
- Titel der Seminar-/Hausarbeit
- Untertitel der Seminar-/Hausarbeit
- Name des/der Studierenden
- Semester
- Titel der Lehrveranstaltung mit Semesterangabe (WS .../SoSe ...)
- Veranstaltungsleiter_in

²⁶ Die Erstellung dieses Kapitels beruht teilweise auf: Allersmeier, C./Forst, S./Grunau, J. (2012): Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten. Tipps und Hinweise zum Vortrag von Referaten sowie zur Erstellung von Referatsausarbeitungen und Hausarbeiten. Für die Studierenden in den Studiengängen Bachelor Berufliche Bildung und im Master LBS (Studienfach: Berufs- und Wirtschaftspädagogik), Universität Osnabrück. Die überarbeitete Fassung von Allersmeier/Forst/Grunau basiert auf vorgängigen Fassungen von Weyland, U. (2006/2007) und von Manstetten, R./ Weyland, U./Kuhlmann, C. (2003). Da der Vorname von Forst, S. nicht eruiert werden kann, werden hier lediglich die ersten Buchstaben der Vornamen abgekürzt wiedergegeben, https://www.bwp.uni-osnabrueck.de/fileadmin/Studium/Dokumente/Leitfaden_wiss._Arbeiten_April_2012_1_.pdf, zuletzt aufgerufen am 05.11.2019.

Hier ein Beispiel für ein Titelblatt:

Université du Luxembourg
Faculté des Sciences Humaines, des Sciences de l'Éducation et des Sciences Sociales
Bachelor en Sciences Sociales et Éducatives
TITRE/TITEL
1^{er} Sous-titre (caractères gras plus petits)
2 ^e Sous-titre (caractères maigres identiques)
Nom et prénom de l'étudiant(e)
Semestre d'études
Module
Titulaire du module
Année académique
Date de remise du travail

3.1.2 Eigenständigkeitserklärung

Folgender Text kann Anwendung finden:

Deutsche Version:

Hiermit erkläre ich, *Vorname Name*, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung noch nicht vorgelegt worden.

Luxemburg, den (Abgabedatum)

(eigenhändige Unterschrift der Verfasserin/des Verfassers)

Französische Version:

Déclaration d'honnêteté intellectuelle

Par la présente, je, *prénom, nom*, déclare avoir rédigé ce travail d'une manière autonome et sans avoir eu recours à des moyens autres que ceux indiqués dans le texte. Tous les passages tirés d'ouvrages publiés ou non publiés ont été marqués comme tels. Le travail n'a pas encore été présenté sous une forme identique ou similaire à l'occasion d'une autre épreuve.

Luxembourg, (date de remise),

(signature manuscrite de l'auteur/l'autrice)

3.1.3 Unterschied zwischen einer literaturbasierten und einer empirischen wissenschaftlichen Haus-/Seminararbeit

Bei einer literaturbasierten wissenschaftlichen Haus-/Seminararbeit wird eine Fragestellung anhand vorhandener wissenschaftlicher Literatur bearbeitet.

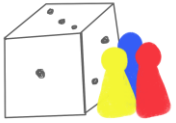
Bei einer empirischen wissenschaftlichen Haus-/Seminararbeit wird eine Fragestellung anhand einer eigenen empirischen Untersuchung beantwortet. Die Entwicklung der Fragestellung, der Methode und der Auswertung der Untersuchung beruht auf bereits vorliegenden wissenschaftlichen Abhandlungen.

3.1.4 Inhaltsverzeichnis einer literaturbasierten Arbeit

Das Inhaltsverzeichnis muss einheitlich gegliedert sein. Folgende Möglichkeiten sind geläufig:
Dezimalgliederung, römische Ziffern, Buchstaben.

Beispiel zum Inhaltsverzeichnis in numerischer Dezimalgliederung

Einleitung	4
1. (erste Hauptüberschrift)	5
1.2 (Unterkapitel 1)	5
1.2 (Unterkapitel 2)	6
2. (zweite Hauptüberschrift)	7
2.1 (Unterkapitel 1)	7
2.2 (Unterkapitel 2)	8
3.2.1 (Teilaspekt 1)	8
3.2.2 (Teilaspekt 2)	8
2.3 (Unterkapitel 3)	10
3. (dritte Hauptüberschrift)	11
3.1 (Unterkapitel 1)	11
3.2 (Unterkapitel 2)	12
4. Schluss	13
Literaturverzeichnis	14
Anhang	15



Wenn es ein Unterkapitel 1 gibt, muss es auch ein Zweites geben.

Bitte nur drei Gliederungsebenen benutzen: 3.2.1

Nach der letzten Gliederungsziffer ²⁷ wird kein Punkt gesetzt, außer es gibt nur einen Gliederungspunkt: wie bei 5. Schluss.

Es kann auch sein, dass die Einleitung als erstes Kapitel betrachtet wird; in dem Fall wird in der Regel auch das Literaturverzeichnis mit einer Ordnungsnummer versehen; Anhänge, sowie Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse erhalten in der Regel keine Ordnungsnummer.

Der Umfang der einzelnen Kapitel, Unterkapitel und Teilaspekte soll in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen. Die Kapitel auf einer Gliederungsebene sollen annähernd gleich lang sein. Umfasst beispielsweise der Hauptteil insgesamt 12 Seiten mit drei Unterkapiteln, dann sollten diese jeweils ca. vier Seiten umfassen. Eine Einleitung sollte nicht länger als ca. 1/10 des gesamten Textes sein. Gleiches gilt für den Schlussteil.

3.1.5 Was gehört in die einzelnen Bestandteile einer literaturbasierten Arbeit?

Einleitung

Die Einleitung dient sowohl als Einstieg in das Thema als auch der Beschreibung der Relevanz des Themas. Zudem sollen in der Einleitung die Fragestellung sowie die Ziele der Arbeit konkretisiert werden. Darauffolgend solle auf die weiteren Gliederungspunkte der Arbeit kurz eingegangen.

Hauptteil

Im Hauptteil werden die im Kontext der Fragestellung relevanten Informationen/ Aussagen bzw. theoretischen Bezüge dargestellt und reflektiert. Wesentlich ist, die Aussagen verschiedener Autoren zueinander in Beziehung zu setzen und voneinander abzugrenzen bzw. Gemeinsamkeiten herauszustellen. Die Grundregeln des Zitierens müssen beachtet werden.

Schlussenteil

²⁷ Die Begriffe Gliederungsziffer, Ordnungsnummer, Klassifikationsnummer werden in diesem Leitfaden synonym gebraucht.

Im Schlussteil erfolgt eine Zusammenfassung, Bilanz, Bewertung, kritische Diskussion, Reflexion, Reichweite und Grenzen der Arbeit sowie ein Ausblick auf Anschlussforschung, neue Fragestellungen. In jedem Falle sollte jedoch auf die in der Seminar-/Hausarbeit diskutierte Fragestellung Bezug genommen werden. Zudem können ungeklärte Probleme aufgeführt und Parallelen zu anderen Bereichen kenntlich gemacht werden. Auch kann eine persönliche Schlussfolgerung, z. B. im Hinblick auf die eigene spätere Berufstätigkeit gezogen werden.

3.1.6 Aufbau und Grobgliederung einer empirischen Arbeit²⁸

1. Einleitung
2. Forschungsstand und Formulierung der Fragestellung/Hypothesen
3. Forschungsdesign: Daten und Methoden
4. Darstellung der Ergebnisse
5. Zusammenfassung der Ergebnisse
6. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick
7. Literaturverzeichnis

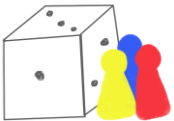
Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Anhang ²⁹

Die einzelnen Kapitel sollen in einem wohl proportionierten Verhältnis zueinanderstehen.

Die Seitenzahlen aus dem Text müssen mit den Seitenangaben der Gliederung übereinstimmen.

Hier ist die Anlage einer automatisierten Formatvorlage zu empfehlen.³⁰



28 Was bei einer empirischen Haus-/Seminararbeit unter welchen Punkten behandelt werden kann, findet sich in einem anschaulichen Überblick der Universität Bielefeld, die leider keine Autor_innen nennt, https://www.uni-bielefeld.de/ikg/daten/Gliederung_einer_empirischen_Arbeit.pdf, zuletzt aufgerufen am 05.11.2019.

29 Mit Bezug auf Gliederung & Aufbau der Bachelorarbeit noch der Hinweis auf einen hilfreichen Leitfaden, <https://www.bachelorprint.de/gliederung-aufbau-bachelorarbeit/>, zuletzt aufgerufen am 05.11.2019.

30 Rohde, Bernhard/Zetsche, Oliver (⁶2018): Wissenschaftliches Arbeiten. Ein kritischer Leitfaden zum Verfassen von Hausarbeiten und Bachelor-/Masterarbeiten in Studiengängen für Soziale Arbeit, <https://www.socialnet.de/materialien/attach/442.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.11.2019.

Nach der letzten Ziffer einer Gliederungsziffer folgt kein Punkt, nur hinter einstelligen Nummern, auch als Klassifikationsnummern zu bezeichnen (z. B.: 1., aber: 1.2).

Wer A sagt, muss auch B sagen: Einem Unterpunkt (z. B.: 2.1.1) muss mindestens ein weiterer folgen, welcher auf der gleichen hierarchischen Ebene angesiedelt ist (z. B.: 2.1.2).

Die Klassifikationsnummern gelten nur für den Textteil der Arbeit.

Vorworte/Danksagungen, Abstract, Literaturverzeichnisse, Anhang, Eidesstattliche Erklärungen erhalten in der Regel keine Gliederungsnummer.

Es sollen nicht mehr als drei Gliederungsebenen benutzt werden, d. h. 1.1.1 ist sehr geläufig; 1.1.1.1 noch möglich, aber nicht zu empfehlen.

3.2 Formale Aspekte: Layout und Umgang mit mehrsprachigen Zitaten

Die schriftliche Ausarbeitung soll mit 1,5-Zeilenabstand, im Blocksatz und mit mindestens 3 cm beidseitigem Korrekturrand formatiert werden. Als Schriftgröße wird 12 pt Times New Roman oder Arial empfohlen. Paginierung, also die Angabe der Seitenzahlen, muss erfolgen. Zitate, die länger als drei Zeilen sind, müssen eingerückt werden (vgl. Kapitel 1.1.6 - 1.1.8 in diesem Leitfaden).

Wird die Haus-/Seminararbeit in der deutschen Sprache verfasst, dann können englische, französische und luxemburgische Zitate entweder in der Originalfassung wiedergegeben und die Regeln der deutschsprachigen Quellenangabe (vgl. Kapitel 1 in diesem Leitfaden) angewandt werden. Das Zitat kann auch in die deutsche Sprache übersetzt werden. Dann ist zum Ende des übersetzten Textes anzugeben: Übersetzung der_s Autor_in, oder Übersetzung der_s Verfasser_in, oder Übers. d. Verf., oder Übers. d. A. Alle Textstellen, die weder in luxemburgischer, französischer oder englischer Sprache zitiert werden, müssen übersetzt werden.

3.3 Wichtige Abkürzungen³¹

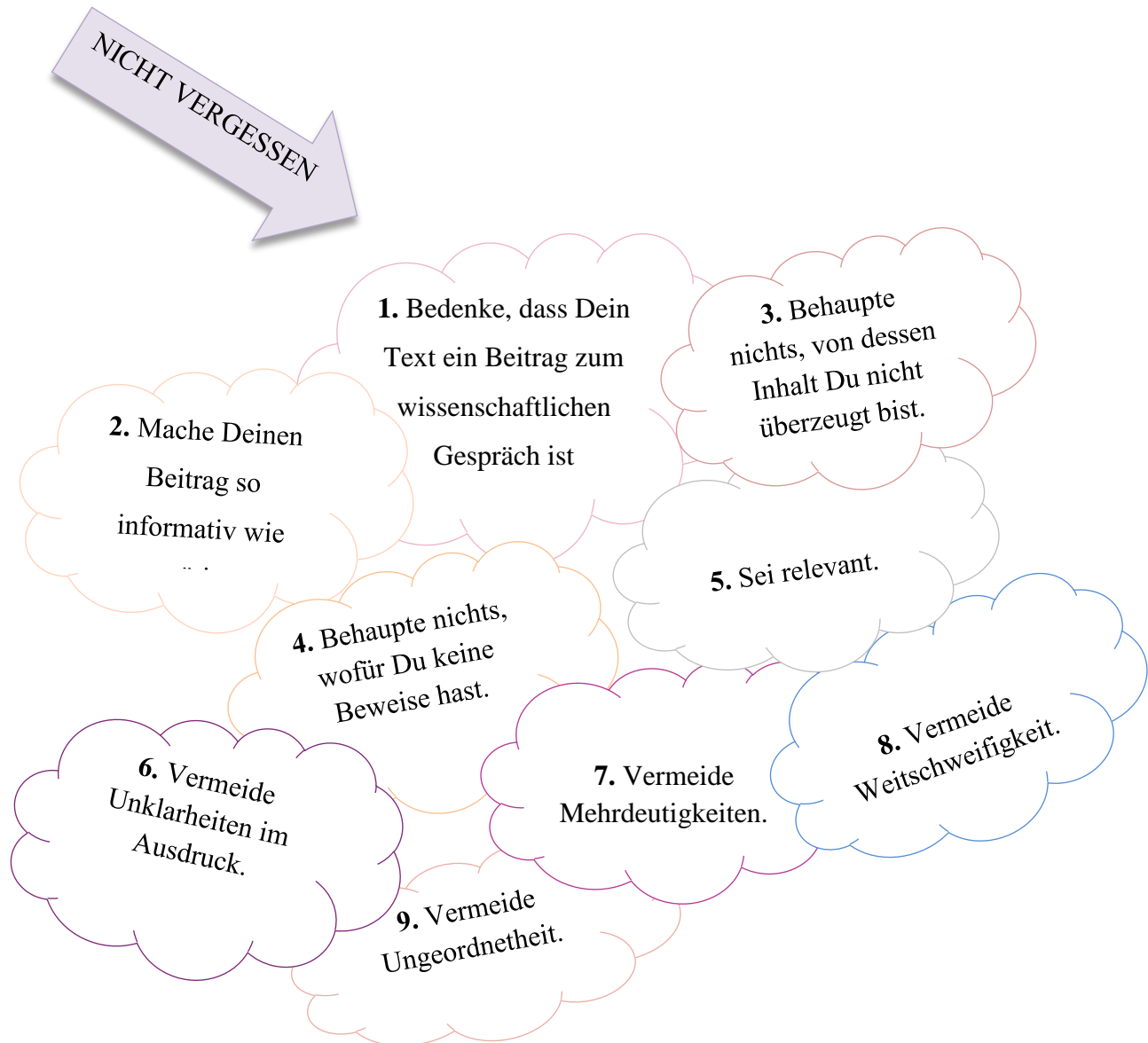
Abb. Abbildung

Anm. Anmerkung

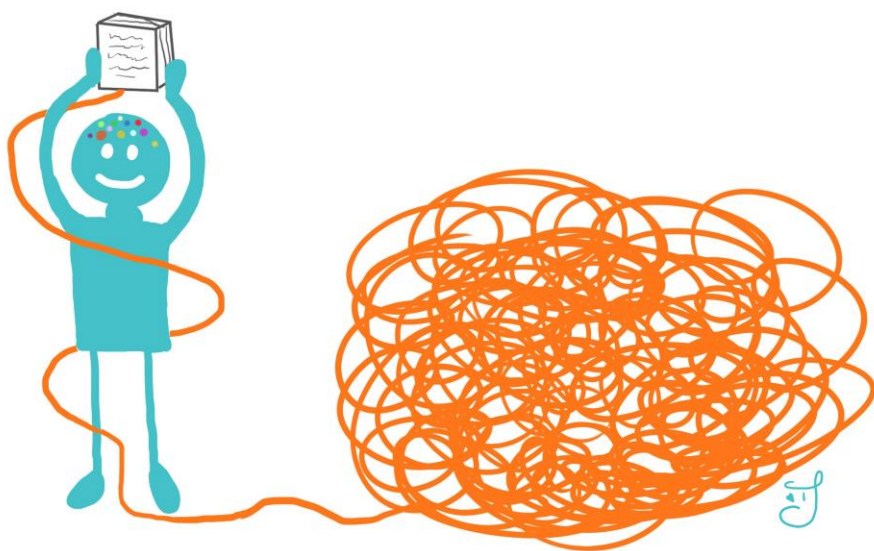
³¹ Jansen, Ludger (2013): Wissenschaftlich Schreiben. Eine kurze Anleitung, <https://www.ruhr-uni-bochum.de/phth/jansen/Texte/tutorial.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.11.2019.

Aufl.	Auflage
Bd., Bde.	Band, Bände
Beil.	Beilage
ders., dies.	derselbe [Autor], dieselbe [Autorin]
Diss.	Dissertation
ed.	engl. editor = Herausgeber_in
eds.	Engl. Editors= Herausgebende
ersch.	erschienen f., ff. folgend(e)
Fasc.	Faszikel (Teil eines Bandes)
H.	Heft
Habil.	Habilitationsschrift
Hg. (Hrsg.)	Herausgeber_in/Herausgebende
Komm.	Kommentar, Kommentator_in
Jb.	Jahrbuch
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
Lief.	Lieferung (z.B. bei Lexika)
N.N.	nomen nesciens (= Autor_in des Textes ist unbekannt)
ND	Nachdruck
NF	Neue Folge (insbes. bei Zeitschriften)
NR	Neue Reihe (insbes. bei Zeitschriften)
o.J.	ohne Jahr (= kein Erscheinungsjahr angegeben)
o.O.	ohne Ort (= im Buch ist kein Verlagsort angegeben)
p.	engl. page oder lat. pagina oder franz. page = Seite
Ps., Pseud.	Pseudonym
R.	Reihe
Repr.	Reprint, Nachdruck
S.	Seite
Sp.	Spalte
Übers.	Übersetzer_in, Übersetzung
Vol.	engl. volume oder lat. volumen = Band
Zs.	Zeitschrift

4. Anstelle einer Schlussbemerkung



Diese Aufzählung ist angelehnt an Jansen (2013).



Literaturverzeichnis

- Allersmeier, C./Forst, S./Grunau, J. (2012): Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten. Tipps und Hinweise zum Vortrag von Referaten sowie zur Erstellung von Referatsausarbeitungen und Hausarbeiten. Für die Studierenden in den Studiengängen Bachelor Berufliche Bildung und im Master LBS (Studienfach: Berufs- und Wirtschaftspädagogik), Universität Osnabrück, https://www.bwp.uni-osnabrueck.de/fileadmin/Studium/Dokumente/Leitfaden_wiss._Arbeiten_April_2012_1_.pdf, zuletzt aufgerufen am 05.11.2019.
- Baltes-Löhr, Christel (2006): Migration und Identität. Portugiesische Frauen in Luxemburg. Frankfurt a. M./London: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation.
- Baltes-Löhr, Christel, Schneider Erik (2018a): Einleitung. In: Schneider, Erik/Baltes-Löhr, Christel (Hg.): Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz. Bielefeld: transcript, S. 9-13.
- Baltes-Löhr, Christel (2018b): Erzieherische Angebote. Von binären zu geschlechterpluralen Ansätzen. In: Schneider, Erik/Baltes-Löhr, Christel (Hg.): Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz. Bielefeld: transcript, S. 339-368.
- Baltes-Löhr, Christel (2018c): What Are We Speaking About When We Speak About Gender? Gender as a Continuum. In: Cultural and Religious Studies, Vol 6, Number 1, January 2018; New York: David Publishing, DOI:10.17265/2328-2177/2018.01.001, pp. 1-32, zuletzt aufgerufen am 05.11.2019.
- Baltes-Löhr, Christel (2018d): The Figure of The Continuum: Discussed in Relation to the Quantum Logic and Exemplified for the Categories "Sex/Gender" and "Migration". In: Journalism and Mass Communication, Vol. 8, No. 3, March 2018; New York: David Publishing, DOI:10.17265/2160-6579/2018.03.003, pp. 136-158, zuletzt aufgerufen am 05.11.2019.
- Baltes-Löhr, Christel/Kory, Beate Petra/Şandor, Gabriela (Hg.) (2019): Auswanderung und Identität. Erfahrungen von Exil, Flucht und Migration in der deutschsprachigen Literatur. Bielefeld: transcript.

- Bartsch, Annette/Wedl, Juliette (2015): Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung (Einleitung). In: Wedel, Juliette/Bartsch, Annette: Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. Bielefeld: transcript, S. 9-31.
- Beauvoir de, Simone (1951): Das andere Geschlecht. Hamburg: Rowohlt.
- Bohl, Thorsten (⁴2018): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr. Weinheim/Basel: Beltz, S. 45.
- Butler, Judith (1993): Für ein sorgfältiges Lesen. In: Benhabib, Seyla/Butler, Judith/ Cornell, Drucilla/Fraser, Nancy (Hg.): Der Streit um die Differenz. Feminismus und Postmoderne in der Gegenwart. Frankfurt a. M.: Fischer, S. 122-132.
- Dr. Seuss (1971): The Lorax. New York: Random House.
- Erasmus von Rotterdam (1524): De libero arbitrio. Basel: apud Ioannem Beb.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (⁵2017a): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Paderborn: Schöningh.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (⁵2017b): Richtig wissenschaftlich schreiben. Paderborn: Schöningh.
- Franck, Norbert/Stary, Joachim (¹⁷2013): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Paderborn: Schöningh.
- Hobmair, Hermann (Hg.) (2013): Pädagogik. Köln: Bildungsverlag EINS.
- Jansen, Ludger (2013): Wissenschaftlich Schreiben. Eine kurze Anleitung, <https://www.ruhr-uni-bochum.de/phth/jansen/Texte/tutorial.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.11.2019.
- Kruse, Otto (²2015): Lesen und Schreiben. Konstanz: Huter & Roth.
- May, Yomb (2010): Wissenschaftliches Arbeiten. Eine Anleitung zu Techniken und Schriftform. Stuttgart: reclam.
- N.N. (o.J.): Gliederung & Aufbau der Bachelorarbeit. Hilfreicher Leitfadens, <https://www.bachelorprint.de/gliederung-aufbau-bachelorarbeit/>, zuletzt aufgerufen am 05.11.2019.

- Opitz-Belakhal, Claudia (2014): Zur Geschichte der Geschlechter in Europa – Debatten und Ergebnisse der geschlechtergeschichtlichen Forschung. In: Lück, Detlev/Cornelißen, Waltraud (Hg.): Geschlechterunterschiede und Geschlechterunterscheidungen in Europa. Stuttgart: Lucius & Lucius, S. 89-109.
- Prasad, Nivedita (2011): Menschenhandel: ein umstrittenes Thema in der Sozialen Arbeit. In: Kunz, Thomas/Puhl, Ria (Hg.) (2011): Arbeitsfeld Interkulturalität. Grundlagen, Methoden und Praxisansätze der Sozialen Arbeit in der Zuwanderungsgesellschaft. Weinheim/München: Juventa, S. 254-259.
- Rădulescu, Raluca/Baltes-Löhr, Christel (Hg.) (2016): Pluralität als Existenzmuster. Interdisziplinäre Perspektiven auf die deutschsprachige Migrationsliteratur. Bielefeld: transcript.
- Rohde, Bernhard/Zetsche, Oliver (2018): Wissenschaftliches Arbeiten. Ein kritischer Leitfaden zum Verfassen von Hausarbeiten und Bachelor-/Masterarbeiten in Studiengängen für Soziale Arbeit, <https://www.socialnet.de/materialien/attach/442.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.11.2019.
- Sandermann, Philipp/Neumann, Sascha (2018): Grundkurs Theorien der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt.
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst/Güthling, Otto (Übersetzer) (2014): Platon. Platons Apologie des Sokrates + Xenophon's Erinnerungen an Sokrates. Sokrates: Der Mann und die Philosophie – Das literarische Porträt des Sokrates von seinen Schülern. e-artnow.
- Traue, Boris/Pfahl, Lisa (2020): Braucht die Pädagogik Optimierung? Umriss eines multiperspektivischen Optimierungskonzepts in den Bildungswissenschaften und der Sozialen Arbeit. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 66, H. 1, S. 36-47.
- Tervooren, Anja (2006): Im Spielraum von Geschlecht und Begehren. Ethnographie der ausgehenden Kindheit. Weinheim/München: Juventa.
- Voß, Heinz-Jürgen (2018): Von der Präformation zur Epigenese: Theorien zur Geschlechtsentwicklung in der Biologie. In: Koreuber, Mechthild/Aßmann, Birte (Hg.): Das Geschlecht in der Biologie. Aufforderung zu einem Perspektivenwechsel. Baden-Baden: Nomos, S. 151-169.

- West, Candace/Zimmermann, Don H. (1987): Doing Gender. In: Gender and Society. Jg. 2, H. 1, S. 125-151. Doi: 10.1177/0891243287001002002, zuletzt aufgerufen am 04.11.2019.
- West, Candace/Zimmerman, Don H. (1991): Doing Gender. In: Lorbeer, Judith/Farrell, Susan A. (Hg.): Social Construction of Gender. Newbury Park/London/New Dehli: Sage, S. 13-37.
- Zima, Peter V. (1997): Moderne/Postmoderne. Tübingen/Basel: A. Francke.